

Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einspaltige Zeile
über dem Namen 15 Hg.
Nachname 50 Hg.

Redaktion und Expedition
Emmerthal, Adm. Nr. 7.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 63

Bad Ems, Mittwoch den 21 März 1917

69. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 20 März, abends (B. V. Amtlich.)

Im Westen bei Reges einige Gefechte im Gebiete beider Flüsse, im Osten bei Tannenberg keine besonderen Ereignisse.

18. Großes Hauptquartier, 20 März, Amtlich Östlicher Kriegsschauplatz.

In dem feindlichen Besetzung preisgegebenen Gebiete haben die Deutschen der Somme und Duse verließen mehrere Gebiete von Infanterie- und Kavallerieabteilungen verlustlos für die Gegner.

In der Vorbereitung des in jener Gegend auszuhebenden Angriffes macht es zur militärischen Notwendigkeit, alles zu machen, was dem Feinde später für seine Operationen zum Vorteil sein könnte.

Im Osten-Vogel holten unsere Erkunder 12 Engländer in ihre Stellung.

Zwischen Lens und Arras war zeitweilig der Artillerie-Kampf lebhaft.

Auf dem linken Maasufer richteten die Franzosen am 19. März mehrere heftige Angriffe gegen die von uns in der Gegend gewonnenen Stellungen; sie sind überall abgewiesen worden. An der Höhe 304 ließ aus eigenem Antrieb eine unserer Kompanien dem weitenden Feinde auf und entließ ihm ein weiteres 200 Meter breites Gräbchen, dessen Befestigung von 25 Mann gefangen genommen wurde.

Bei einem schneidig durchgeführten Unternehmen hatten die Rhein-Rhône-Kanal 20 Franzosen in ihre Hand.

In Luftkampf wurden 13, durch Abwehrgefechte 2 deutsche Flugzeuge abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz Des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

In einigen Abschnitten regere Gefechtsaktivität als im Vorjahr.

Im Streifen an der Verejina und am Stochod haben unsere Aufklärungsabteilungen 25 Russen gefangen genommen.

Mazedonische Front

Seit nun seit neun Tagen während Kampf zwischen der Ohrida- und Prespa-See, sowie auf den Höhen nördlich des Sees von Monastir hat auch gestern den Franzosen keinen Erfolg gebracht. Ihre Sturmtuppen brachen die Front gegen unsere Stellungen sowohl in der Gegend wie im Norden von Monastir vor; in unserem Bereich an einzelnen Stellen im Nahkampf, sind die Franzosen abgewiesen.

Unsere und die verbündeten Truppen haben sich sehr erfolgreich bei der Verteidigung der Front gehalten.

Nördlich des Doiran-Sees wurden mehrere englische Flugzeuge durch Artilleriefire zerstört.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 20 März, Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

In den Balkanpartien westlich von Luch und am Stochod erfolgreiche Vorfeldunternehmungen. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Fleimstaler-Front bedeutend gesteigerte, sonst nur gewöhnliche Artillerietätigkeit.

Tief war neuerdings das Ziel feindlicher Fliegerbomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Tepolani an der Bojsa rieben unsere Aufklärungsabteilungen eine feindliche Bande auf.

Westlich des Ohrida-Sees wurden neuerlich starke französische Angriffe abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hofier, Feldmarschallleutnant.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 19. März, Amtlicher Heeresbericht.

Mazedonische Front: Zwischen Ohrida- und Prespa-See griff der Feind mehrmals an, wurde aber überall zurückgeschlagen. Westlich des Prespa-Sees griffen starke feindliche Abteilungen, von zahlreicher Artillerie unterstützt, unsere Stellungen bei Tschortvena Stena an; sie wurden blutig zurückgeschlagen. Im Abschnitt von Dratikon dol, an der Höhe 1234, bei Snegotovo und Rastani kam es zu erbitterten Kämpfen während des ganzen Tages; sie gehen noch weiter.

Im Cerna-Vogel heftiges Feuer der feindlichen Artillerie auf die Höhe 1050. An der übrigen Front Artilleriefire und Feuerwechsel zwischen vorgeschobenen Posten. Im Bardar-Tal lebhaftes Fliegertätigkeit.

Rumänische Front: Nichts zu melden.

Im gesamten Gebiet.

Wie man erfährt, reicht in dem deutscherseits getätigten Gebiet die englische Linie von Arras bis zur Straße von Rode-Amiens, etwas nördlich der Ancre, in einer Länge von 75 Kilometer, von dort bis zur Aisne die französische in einer Länge von 60 Kilometer. Das gibt eine Gesamtlänge der feindlichen Linien von 135 Kilometer, wobei aber nicht die Artillerie, sondern die Ausdehnung der Front mit allen Einbuchtungen in Betracht kommt. Bei der Lösung vom Feinde ist nicht ein einziges Gefäß verloren gegangen und nur sehr wenige Gefangene sind eingekauft worden. Ein Stellungskrieg besteht zurzeit auf der erwähnten Linie nicht mehr, wie schon aus der Verwendung der französischen Kavalleriespitz hervorgeht, mit denen unsere Sicherungstruppen Gefechtsführung behalten.

Der Berichterstatter des Berl. Vol.-Anz. im Westen schildert die bei dem deutschen Rückzuge getroffenen Maßnahmen wie folgt:

„I. Gott bewahre! In keinem Hotel werden feiner Gemüße und besseres Obst, frischerer Eier und besserer Honig aufgetischt, als ich und Grete verspeisen. Komm, und sieh dir meine Plantage an.“

Beide erhoben sich und schritten durch den Garten. Der Mittelgang war gleich am Anfang von zwei Apfelbäumen flankiert, zu denen Frau Lützens mit freudigem Stolz die Hände erhob. „Betrachte dir die beiden fast und krafftstehenden Äste genau“, rief sie. „Die hab' ich in verkommenem Zustande vom früheren Besitzer übernommen. Nachdem ich sie gepflegt hatte, reichten und streckten sie sich im Vollgefühl ihres Saftes, daß es eine Freude war, sie anzusehen. In diesem Sommer aber beluden sie sich derart mit Früchten, daß ich meine liebe Not hatte, ihre Äste zu stützen. Nun rate mal, was ich von ihnen geerntet habe? — Nein, das kannst du nicht erraten. Von dem zur Linken 8 und von dem zur Rechten gar 9 1/2 Zentner Edeläpfel. Diese ganze Ernte hab' ich an einige Hoteliers für 340 Mark verkauft. Du siehst, es lohnt doch, sich zu plagen.“

„Donnerwetter, das läßt sich hören.“

„Nun sieh' dir meine Stachel- und Johannisbeeren an, davon habe ich eine schwere Menge auf den Markt geworfen und doch noch genug übrig behalten, um nahezu hundert Flaschen Beerenwein zu keltern.“

„Ei, der Tausend, darauf verzeihst du dich auch?“

„Ja, wenn man sich einmal auf die Landwirtschaft einläßt, muß man es auch erlernen, die Produkte gut zu verwerten.“ Mit wachsendem Stolz führte sie ihren Pflegeohn zu den an breitem Gitter emporstehenden Reben und zu den Zwergobstbäumen, zu den Tomaten- und Rhabarberstauden, zu den Gurken und Kürbissen. Die Mitte des Gartens nahm ein mit Wasser gefülltes Sandsteinbecken ein, dessen Ränder von Gladiolen, Astern und Dahlien umblüht waren.

„Ach, hier kommt noch dein Schönheitsfleck zur Geltung“, bemerkte Fries. „Du warst stets eine Blumenfreundin. Der Goldblau und die Geranien, die sich über das hohe Schilf unseres Kramladens beugten, sind mir stets in freundlicher Erinnerung geblieben.“

„Sie führten in der engen Gasse nur ein kümmerliches

So wurden in dem Laufe dieser letzten Monate große Gebietsstreifen von Frankreich durch uns zu einem toten Gelände gestaltet, das sich 10, 12 und 15 Kilometer breit längs unserer gesamten neuen Stellung hinzieht und einen grauenvollen Wall der Leere für jeden Gegner bietet, der gewillt ist, an diese neuen Stellungen heranzukommen. Kein Dorf und kein Gehöft blieb stehen in diesem Glacis. Keine Straße blieb fahrbar, keine Brücke, kein Schienenstrang und kein Bahndamm blieb bestehen. Wo Wälder waren, ragen Stümpfe. Die Brunnen sind geprengt, die Drähte, Kabel, Leitungen vernichtet. Vor unseren neuen Stellungen zieht als ein ungeheures Band ein Reich des Todes, und hier muß dann der Gegner, der und in diesem Abschnitt weiter bekriegen will, seinen Boden suchen. Kein Keller, der ihm Unterstand gewährte, ist geblieben, kein Holz, mit dem er bauen könnte. All unser eignes Material ist längst zurückgeschafft, und alle örtlichen Quellen neuer Materialgewinnung sind vernichtet. Über die Straßen hin sind die gefällten Riesebäume der Alsen gelassen, und über die Wiesen ging im Frühjahrregen der Pflug. Geäst, die etwa hier fahren wollten, würden versinken. Grauenvoll ist dieses Land, durch das ich in den letzten Wochen kam, und wird für jene, die es nun beziehen sollen, ein Entsetzen sein.

Neutrales Urteil über das deutsche Mandat an der Westfront.

Amsterdam, 19. März. Der militärische Korrespondent der Tijd schreibt, man könne nicht glauben, daß der weitere Rückzug der Deutschen an der Westfront eine Folge der englischen Angriffe sei, wie in den englischen Berichten behauptet werde. Es sei nicht anzunehmen, daß die Engländer in der kurzen Zeit, seit die Deutschen ihre ersten Stellungen an der Ancre räumten, imstande waren, alle für den Angriff auf eine starke feindliche Grabenstellung notwendigen schweren Geschütze mit Munition und dem anderen Material zu besetzen, namentlich in einem so verwüsteten und zerstörten Gelände wie dem von den Deutschen aufgegebenen. Wenn die Deutschen wirklich standhalten wollten, so wird das in einer Stellung geschehen, die mindestens ebenso stark ausgebaut ist, als die aufgegebenen, und eine solche Stellung kann man nicht einfach überlaufen. Man gelangt also zu dem Schluß, daß die Engländer wieder nur Nachhutstellungen eingebracht haben. Wenn es sich so verhält, dann wird es auch klar, daß das Mandat der Deutschen an der Ancre nicht nur den Zweck hat, die englische Offensive durch einen Rückzug über einige Kilometer zu vereiteln, sondern daß man es auch mit einem Versuch zu tun hat, den nötigen Raum für die erste große Schlacht des Bewegungskrieges zu erhalten. Die ganzen Operationen an der Ancre zeigen eine auffallende Uebereinstimmung mit der Strategie Hindenburgs in Masuren.

Chinas Abbruch mit Deutschland.

Amsterdam, 20. März. Aus Schanghai meldet die „Morning Post“, daß der deutsche Gesandte v. Hingel und sein Stab 48 Stunden Zeit erhielten, um sich zu verabschieden; sie seien jetzt auf dem Weg nach Schanghai, von wo aus sie ein holländischer Dampfer nach Java bringen soll. Alfen

Dasein. Sieh dir meine Bienenkörbe und meinen Hühnerhof an.“

Mit dem Eifer und der Sachkenntnis eines alten Imkers belehrte sie ihn über den Bienenstaat und den Honigertrag jedes Korbes. Schmunzelnd trat sie dann vor den mit hohem Drahtgitter umgebenen Hühnerhof, aus dem sie nicht nur Eier, sondern auch Mastküken auf den Markt führen konnte.

Auf den von starkduftendem Buchsbaum eingefassten Pfaden durch den Garten zurückkehrend, blühte der junge Mann auf das saltige, wittergebräunte Gesicht der Tante und sagte sich gerührt: Sie hat sich in die Arbeit hineingeworfen, als es um sie her öde und einsam wurde. Nun überkam ihn ein starkes Heimatgefühl, und er träumte von einem jugendlichen Weib, das mit ihnen als Dritte im Bunde durch den Garten wanderte und diesen zu einem kleinen Paradies erhob.

Auf der Beranda war der Tisch schon wieder gedeckt, denn die Gartenbesichtigung hatte einige Stunden gedauert, und Frau Lützens war gewohnt, ihre Hauptmahlzeit um 12 Uhr einzunehmen. Sultan der Hofhund, fand sich dazu ein und umschmeichelte den Gast, der ihm einige gute Bissen zukommen ließ. Die Tante füllte die Gläser mit einer kristallhellen Flüssigkeit und stieß mit ihrem Wolfgang auf ein langes friedliches Zusammenleben an.

Als beide einen tüchtigen Schluck getan, fragte sie mit listigem Augenzwinkern: „Schmeckt's? — Kannst du mir auch sagen, was du getrunken hast?“

Fries prüfte den Trank noch einmal. „Keine Ahnung, Tante; ich bin auch nicht Weinkenner genug, um die Herkunft bestimmen zu können. Im Geschmack kommt der Wein wohl dem weißen Chablis am nächsten.“

Nun lachte die Tante hell auf. „Du bist in der Tat kein Kenner“, rief sie triumphierend, „aber tröste dich: So wie du bist Leute hereingefallen, die sich viel auf ihre feine Zunge zugute taten. Dieser „Tropfen“ hat zur Weinrebe gar keine Beziehung; er kommt vielmehr aus der Rhabarberstaude.“

„Nicht möglich! Besitzen die Rhabarberstangen denn so viel Saft?“

Fortsetzung folgt.

Melita.

Roman von Rudolf Elbs.

(Nachdruck verboten.)

„Es wohl, wie eine tüchtige Witwe sich im Alter von Jahren nur fühlen kann. Du hast keine Ahnung, Wolf, was buschbar Pflanzen und Tiere für gute Pflege sind.“

„Der Garten sieht prächtig aus. Wer hat dich denn in der Bewirtschaftung unterwiesen?“

„In die ersten zwanzig Jahre meines Lebens verlebte ich doch auf dem Lande, und meine Mutter hielt mich tüchtig zur Arbeit an. Aus diesen Jahren sind mir manches Erinnerung geblieben. Hier aber hielt ich mich mit der ersten zwei Jahre einen Gärtner. Jetzt habe ich mit Landarbeitern aus. Grete besorgt den Haushalt und füttert die Hühner und Kaninchen, die Hauptarbeit übernehme ich.“

„Nun siehst du dich bequemer einrichten, liebes Melita. Außer den Ersparnissen, die ich dir während der letzten drei Jahre aus Shanghai gesandt habe —“

„Sie sind gut angelegt.“

„Nun ich noch dreitausend Mark mit, und da ich in der geschäftlichen Lage der Filiale wesentlich verbessert habe, so ist wohl anzunehmen, daß mich der alte Geschäftsinhaber in eine gute Stellung bringen wird. Es verlohnt sich also von selbst, daß meine Ersparnisse auch die letzten sind.“

„Nun, mein Jungchen, das versteht sich nicht von selbst. Wird wohl die Zeit kommen, wo du mit dem Geld vorstellst und deinen eigenen Hausstand —“

„— wozu bekanntlich Geld gehört. Außerdem —“

„— von dem, was der Garten bringt, auskömmlich zu leben.“

„In den ersten Jahren mußte ich viel für Dünger, Schindeln und ein Wasserbecken aufwenden, in den letzten Jahren aber war die Ernte völlig üppig, und ich habe dazu, min. Jung?“

„Nun, das ist die unternehmungslustigste und tüchtigste Frau, die ich kenne. Hoffentlich hast du aber nicht

deutschen Konsuln sollen die Bälle zugestellt werden. Es heißt, daß der deutsche Generalkonsul in Schanghai Anspornung nicht weigert, die Stadt zu verlassen. In diesem Fall würden bedeutende Fragen wegen der Exterritorialität aufstehen. Der Berichterstatter der „Morning Post“ meldet aus Tientsin, daß der technische Stab der deutschen Sektion des Eisenbahnbauers Tientsin-Pukau entlassen sei. China überlegt, fest, welche Haltung es gegen Österreich-Ungarn einnehmen solle.

Deutschland.

Arbeitslohn der Kriegshinterbliebenen.

Wie das VTB. amtlich meldet, hat der Staatssekretär des Innern dem Arbeitsausschuß der Kriegshinterbliebenen und Waisenfürsorge in Berlin auf eine diesbezügliche Eingabe mitgeteilt, daß im Bereiche der Verwaltungen der Reichs- und der preussischen Ressorts der Arbeitslohn der Kriegshinterbliebenen, insbesondere der Kriegskulturn, grundsätzlich nur nach der Leistung — ohne Rücksicht auf Rentenbezüge — bemessen wird. Voll leistungsfähige Kräfte werden also ganz genau so entlohnt, wie solche, die über keine Rente verfügen. Dies ist schon deshalb ganz selbstverständlich, weil ja die Hinterbliebenenrente mit der Leistungsfähigkeit der Hinterbliebenen in gar keinem Zusammenhange steht. Es darf wohl erwartet werden, daß auch in privaten Betrieben in gleicher Weise verfahren wird.

Stille Übereinstimmung zwischen Berlin und Wien.

WTB. Wien, 19. März. Die zweitägige Anwesenheit des deutschen Reichsanzlers Dr. v. Bethmann Hollweg in Wien bot den Leitern der auswärtigen Politik der beiden Mächte Gelegenheit für eine eingehende Besprechung der mit der gegenwärtigen politischen und der Kriegslage zusammenhängenden Fragen. Hierbei trat in allen Punkten eine völlige Übereinstimmung in den beiderseitigen Ansichten zu Tage.

Eisenbahnanleihegesetz.

WTB. Berlin, 20. März. Die verstärkte Staatshauskommission des Abgeordnetenhauses hat den Entwurf des Eisenbahnanleihegesetzes genehmigt, durch das 312 000 000 Mark angefordert werden. Hiervon entfallen auf die Verstaatlichung von Bahnen für die bestehenden Staatsbahnen 258 000 000 Mark und zur weiteren Förderung des Baues von Kleinbahnen zwei Millionen Mark.

Rückkehr des deutschen Gesandten aus China.

WM. Haag, 19. März. Nach einer Meldung des Daily Telegraph wurde der deutsche Gesandte in China am Samstag in Schanghai erwartet. Er wird sich wahrscheinlich von dort an Bord eines holländischen Dampfers nach Java begeben. Um Peking zu verlassen, wurden ihm 45 Stunden Zeit gegeben.

Verlegung deutscher Nachtgebiete in China.

Schanghai, 18. März. Das Meuterische Büro meldet: Chinesische Truppen besetzten Donnerstag ohne Störung in Ruhe die deutsche Konzession von Hankau.

WM. Peking, 18. März. Meldung des Meuterischen Büros. Unter Zustimmung des Konsularkorps hat die chinesische bewaffnete Polizei die deutsche Konzession von Tientsin besetzt.

Die Geschäftslage des Reichstags.

Berlin, 20. März. Der Aelterenausschuß des Reichstags trat am Dienstag zusammen, um über die Geschäftslage zu beraten. Man kam jedoch noch nicht zu endgültigen Vereinbarungen. Vorläufig wurde eine Einigung dahin erzielt, daß der Etat für das Reichsamt des Innern in zwei Tagen (Dienstag und Mittwoch) in zweiter Lesung erledigt werden soll. Dann sollen die kleineren Einteile (Reichsjustizamt, Reichseisenbahnen usw.) folgen. Wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten und die Zeit des Reichsanzlers es erlaubt, sollen auf die Tagesordnung der kommenden Montag- und Dienstagssitzung die Einteile des Reichsanzlers und des Auswärtigen Amtes gesetzt werden. Der Haushaltsausschuß soll in der Zwischenzeit unter allen Umständen versuchen, die Steuerentwürfe in beiden Lesungen zu verabschieden, so daß es dem Plenum möglich ist, vor Ostern die Steuerentwürfe zu verabschieden. Selbst sich dies als unmöglich herausstellen, so soll die große Ernährungsdebatte im Plenum noch vor Ostern stattfinden. Auch die Aussprache über die Handhabung des Gesetzes über die Schutzhaft soll möglichst noch vor Ostern erfolgen. Unter diesen Umständen ist es möglich, daß der Etat vor dem 1. April zu erledigen, so daß ein Notgesetz dem Reichstag zugehen und von ihm genehmigt werden muß. Um so höherem Wert legt die Regierung daran, daß die Steuerentwürfe vor Beginn der Osterferien zur Annahme gelangen.

Polen.

Aushebung zum Heeresdienst.

WTB. Warschau, 18. März. Den Mätern zufolge ist folgende Neueinrichtung der Aushebung zum Heeresdienst in Polen in Angriff genommen. Die bisherigen Werbungsinspektionen in 17 Städten beider Besehtungsgebiete werden in 17 Hauptstellen für Aushebung verwandelt, denen 73 Kreisstellen nachgeordnet sind, die ihrerseits 400 Meldestellen umfassen. Die Landesinspektion für Aushebung befindet sich in Warschau. Ihr Leiter ist Oberst Sikorski. Für Durchführung der neugegründeten Einrichtungen sind eine große Anzahl Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der polnischen Legionen bestimmt. Die Stadtoffiziere haben sich bereits auf ihre Posten begeben. Die Organisation ist rein militärisch. Zweck Föhlung mit Regierungsorganen und gesellschaftlichen Kreisen wird ein Zusammenwirken mit Kommissaren des Staatsrats stattfinden, welche von der Abteilung für innere Angelegenheiten abgeordnet werden. Nach Durchführung der organisatorischen Maßnahmen wird ein Aufruf des Staatsrats zum Eintritt in das Heer erfolgen.

Frankreich.

Das neue Kabinett.

WTB. Paris, 20. März. Meldung der Agence Havas. Das neue französische Ministerium ist wie folgt gebildet worden. Vorgesitz und Außenminister: Ribot; Justiz: Viviani; Krieg: Painlevé; Marine: Lacaze; Bewaffnungsweesen: Thoma; Finanzen: Thierry; Inneres: Walbo; Öffentlicher Unterricht: Steeg; Öffentliche Arbeiten: Desplas; Handel: Clementel; Ackerbau: Fernand David; Verpflegung: Viollette; Arbeit und soziale Fürsorge: Bourgeois; Kolonien: Reginot. Unterstaatssekretär des Finanzwesens: Daniel Vincent.

Der greise Finanzminister Ribot, ein hoher Siebziger, der auf eine lange politische Karriere durch alle möglichen Ministerressorts zurückblickt und persönlich sich allgemeinen Ansehens erfreut, ist immer wieder der Verlegenheitskandidat Poincaré, wenn der Präsident ein Ministerium der ihm feindlichen Clemenceaulente und der Radikalsozialisten vermeiden will. Aber große Aussichten, ein Kabinett zu bilden zu bringen, kann man Ribot nicht zusprechen. Die Achtung vor ihm hat schon Anfang 1914 nicht gehindert, daß ihn die Kammer nach 24 Stunden stürzte, und sie ist in einem so schweren Krieg wohl noch weniger gern dem überalterten Mann die Führung überlassen worden. Daß Poincaré so wenig Vertrauensleute für sein System zu finden weiß und immer wieder auf die längst abgetanen Namen zurückgreifen muß, beweist, wie isoliert seine politische Stellung allmählich geworden ist!

400 000 Tonnen Verlust der französischen Handelsmarine.

WTB. Bern, 19. März. Ueber die Lage der französischen Handelsmarine schreibt die Information, daß das Zentralkomitee der französischen Meeres die Verluste der französischen Handelsmarine mit 400 000 Tonnen gleich 17 Prozent der Gesamttonnage bekanntgegeben hat. Das Blatt fragt, was getan werde, um der ersten Lage zu steuern, und fordert Organisation zwecks Neubaus und Ankaufs von Handelsschiffen im Ausland. Wenn heute nichts getan würde, so könne man auch später aus einem Sieg keinen Nutzen ziehen.

Bargeld zu Hause

anzusammeln und liegen zu lassen

ist töricht wegen der Gefahr des Abhandelsverlustes,

zwecklos weil in 2 1/2-jähriger Kriegsbaue der untrügliche Beweis erbracht ist, daß man im Bedarfsfalle gegen Kriegaanleihe immer Geld haben kann,

schädlich für die Allgemeinheit, weil unsre Feinde aus der Verzweiflung Schwachmütiger stets von neuem die Hoffnung schöpfen, uns unterzukriegen.

Was folgt daraus?

Klug, vorsichtig und nützlich handelt nur, wer sein ganzes Geld in Kriegaanleihe anlegt.

Rußland.

Absetzung des Großfürsten Nikolai als Oberbefehlshaber.

WM. Haag, 20. März. Reuter meldet aus London: Die Times berichtet aus Petersburg: Die provisorische Regierung hat sich genötigt gesehen, den revolutionären Empfindungen Konzeptionen zu machen. Der Zar hatte in der Mitte, mit der er den Thronverzicht aussprach, gleichzeitig den Großfürsten Nikolai zum Oberbefehlshaber ernannt. Trotz der Popularität des Großfürsten Nikolai sah sich die provisorische Regierung genötigt, der nicht wohlwollenden Propaganda ein Ende zu machen und die Ernennung zu annullieren und gleichzeitig zu verfügen, daß alle Mitglieder des Hauses Romanow vom Regieren ausgeschlossen werden.

WM. Bern, 20. März. Die Schweizerische Telegrapheninformation meldet aus Paris: Aus Petersburg wird gemeldet: Die neue russische Regierung hat den Großfürsten Michael, auf die Regentschaft zu verzichten.

Anwachsen der anarchistischen Bewegung.

WM. Rotterdam, 20. März. Die Times meldet aus Petersburg: Die Depeschen vom Donnerstag bis Samstag zeigen den wachsenden Ernst der Lage, weil die sogenannten Anarchisten gegen die Dumaregierung agitieren und die

Republik aufrufen wollen. Die Studenten schließen sich der anarchistischen Bewegung an. Als das Zarenministerium bekannt wurde, daß das Volk im Freudentaumel über die Kaiserabfertigung von den öffentlichen Gebäuden herunterstürzte, die erste Aufgabe der Regierung sei, die Anarchie niederzuringen.

Die Selbständigkeit Finnlands proklamiert.

WM. Järvi, 20. März. Aus Karlskrona wird gemeldet: Das finnische Unabhängigkeitskomitee in Schweden hat die Selbständigkeit Finnlands proklamiert. In Helsinki sind Anschläge der Petersburger Regierung zu hören, wonach die Zarenmanikhe, betreffend Finnland, vom 1. Juli 1898 und vom 15. Februar 1899 aufgehoben wurden.

Der neue U-Boot-Krieg.

Keine Bewaffnung der norwegischen Schiffe.

WTB. Christiania, 19. März. Der norwegische Arbeiterverband hat eine Anregung, die norwegischen Handelschiffe zu bewaffnen, mit Entschiedenheit abgelehnt. Ein dahin zielender Vorschlag des Steueramts-Berates des als vollkommen unmöglich bezeichnet. Der Einfluß des Steueramts-Berates auf die Behandlung derartiger Vorschläge ist sehr schwerwiegend. Fragen darf nicht verschleppt werden, daher brauche dem geäußerten Vorschlag keine große Bedeutung beigemessen werden.

Die Verhandlungen über das Schicksal von 500 norwegischen Seeleuten, die sich arbeitslos in England gehalten, werden zwischen England und Norwegen fortgesetzt. Ein Teil dieser Seeleute soll voraussichtlich in der laufenden Woche auf Englanddampfern zurückgeschickt werden.

WTB. Christiania, 19. März. Einem Telegramm der norwegischen Seemannschaft in Paris zufolge wurden drei norwegischen Dampfer Ronald (321 Tonnen), Solfrino (1155 Tonnen) und Alfred versenkt. (Es gibt mehrere norwegische Dampfer des Namens Alfred.)

Ein französisches Unterseeboot versenkt durch ein französisches Torpedoboot versenkt.

WTB. Bern, 20. März. Mitte Februar hat ein französisches Torpedoboot in der Marceller Bucht ein norwegisches Unterseeboot in der Annahme, es sei ein deutsches versenkt.

Ein franzö. Großkampfschiff im Mittelmeer versenkt.

WTB. Berlin, 20. März. (Amstich.) Ein unterseeboot, Kommandant Kapitänleutnant Moritz, hat am 19. März im westlichen Mittelmeer ein durch Zerstörer gesichertes französisches Großkampfschiff der Danton-Klasse durch Torpedoschuß versenkt. Das Danton-Kampfschiff, das sich auf der Fahrt nach dem Treffer sofort kenterte und kenterte nach 45 Minuten.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

(Die Schiffe der Danton-Klasse stammen aus den Jahren 1909-10. Bei 18 400 Tonnen Displacement und Maschinen von 22 500 P.-S. laufen sie 19,7 bis 20,7 Seemeilen. Die Bewaffnung besteht aus 4 Geschützen von 30,5 Zm., 12 von 24 Zm., 16 von 7,5 Zm. und 8 von 4,7 Zm., sowie 2 45 Zm.-Torpedorohre. Besatzung 850 bis 900 Mann.)

Afrika.

Der Verrat von Botha und Smuts an der holländischen Sache.

WTB. Berlin, 19. März. Der Begrüßungsantrag der von der englischen Presse anlässlich des Eintreffens des General Smuts zur englischen Reichskonferenz in Synt P. seit wird, gibt der holländischen Zeitung Standard Zeitung, eingehende Kritik an der Rolle zu üben, die Smuts und Botha zum Schaden ihrer Kollegen als treue Helfer der Engländer in der Politik Südafrikas spielen. Die beiden Männer haben, so schreibt das Blatt, ihre Burenpflicht vergessen und haben das, was einst das treibende Element im Kampf der Buren gegen die Engländer war, verstoßen. Sie sind zu Verrätern der Angli-Verträge geworden. Es ist verständlich, daß sie es für notwendig gehalten haben, sich in ihr Los zu schicken, als die Burenkämpfer unter englische Herrschaft kamen. Aber es sei nicht zu vergessen, daß an die Spitze der englischen Bewegung zu Smuts und Verrat an der nationalen Sache der echten Buren zu kommen in London Ehre und Anerkennung zu finden. Zur kann vergessen, daß England zur Zeit des Burenkriegs 26 200 Burenkämpfer und Burenkinder in Konzentrationslagern einsperrte und sie in Not und Elend verkommen ließ. Die Botha und Smuts ist die Burenfrage aber keineswegs gelöst. Zwar haben sie ihre Herrschaft im Parlament gesichert, aber nicht mit Hilfe ihrer Stammesgenossen. Sie haben sich auf die englischen Vertreter aus Rastol, auf Amerikaner, Franzosen und Griechen, die sich im Kapland niederlassen. Dieser künstlich gemachten Majorität fehlt die nationalistische Bewegung gegenüber, unter deren Führung die alte holländische Tradition wieder aufzuleben beginnt. Die unter Führung von Herzog Reij, Tielmann Ross und anderen von Monat zu Monat stärker wird. Botha und Smuts geben sich einem unerklärlichen Selbstbetrug hin, indem sie glauben, daß ihnen die Unterdrückung des Burenvolkes gelungen sei. Gerade seit dem Krieg, nach der Unterdrückung des Burenvolkes und der Mißhandlung von General Botha hat die Burenbewegung im Kaplande mit erneuter Kraft zugenommen.

Versorgung des Feldheeres und der Marine mit Weihnachtsgeschenken.

WTB. Frankfurt a. M., 19. März. Das Reichsministerium hat mit besonderer Befriedigung festgestellt, daß dank der Opferfreudigkeit der Bevölkerung und aller freiwilligen Kreise möglich war, auch am vergangenen Weihnachtstag sämtliche Truppen und Formationen mit Weihnachtsgeschenken zu versorgen. Die zahlreichen Dankbriefe aus dem Felde lassen erkennen, daß der Zweck erreicht ist, wenn auch mühevollen Arbeit erreicht wurde. Unseren Tapferen wurde gezeigt, daß die Heimat dankbar und treu ihrer gedenkt.

schließen in
Barmen
umel
en
gabe der
Tatsache des Kriegsministeriums an alle, die Opfer
zum Gelingen beigetragen haben, schlicht
General-Kommando in vollem Um-
fange
der Stellvertretende Kommandierende General:
Miedel, Generalleutnant.

Kriegsanleihen als Volksanleihen.

Die Kriegsführung durch ihre ruhige Sicherheit
erhöht, so vollzieht sich
Kriegsanleihe in stolzer Ruhe und Regel-
mäßigkeit bei unseren Feinden die Erörterungen
sind, so eine neue Kriegsanleihe aufgesetzt werden
müßte, steigt in Deutschland jedes halbe Jahr der
Kriegsgeld an die Bevölkerung, und jedes halbe
Jahr mit gleicher Pflanzkraft entworfen worden.
Im ganzen 47 Milliarden Mark inner-
halb eines Jahres — diese eindrucksvollen Zahlen bezeugen
den Sieg, die kaum minder bedeutsam als
die deutsche Volk bisher in diesem Kriege
hat. Keiner unserer Feinde hat Vergleich-
bares. Insbesondere England hatte bis zum
Jahre 1917 nur 19 Milliarden Mark durch
Kriegsanleihen aufgebracht und hat seither unter un-
geheuren Anstrengungen diesen Betrag auf 36 Milliarden
erhöht. Noch immer hat das deutsche Volk einen
Vorsprung, und es wird ihn durch die jetzt zur
Ausführung gebrachten Anleihen mit nicht erlahmender
Kraft wieder vergrößern.

Der Unterschied liegt in der militärischen Lage.
Unsere Soldaten dafür, daß sie eine
Kriegsanleihe für die Aufnahme fester Anleihen vor-
zuziehen. Und unternehmliche kleine Maßnahmen
in die Stimmung, im ganzen stehen unsere
Anleihen als mächtiger Schutzwall der Heimat
vor. Und ermöglichen es damit immer
in militärischen Siegen finanzielle anzuerkennen. Die
deutschen waren unablässig darauf, daß eine günstige
Lage sie bei uns zum Dauerzustand zu werden
sollte.

Unsere Geschäftsleute haben insbesondere die Eng-
länder, daß die bisherige Kriegslage für die Auf-
nahme langfristiger Anleihen nicht günstig ist, und
deshalb Hartnäckigkeit haben sie an der Hoffnung
gehabt, daß der Drangsal der Gegenwart ein in eine
günstige Lage zu führen zu können. Darum be-
trug sie, daß von der Hand in den Mund zu leben.
Kriegsanleihen aufzunehmen, häuften sie durch
den Wechselkurs und kurzfristigen Wechselkurs
den Schaden an, welche nach der „Times“ die ge-
samten 45 Milliarden Mark erreichte. Sie mußte
sich überdies hervorheben. Denn sie ist in kurzen
Räumen und neu aufzunehmen. Sie läßt daher
immer wieder verstärkt aufleben, von der wir und
die wirtschaftliche Lage der Kriegsanleihe befreit
ist. Die Dauer war daher das aus Hochmut und
unmündige bisherige Finanzierungs-system der
Lage nicht aufrechtzuerhalten. Schon im August
war es im Unterhand schwer angegriffen, und immer
mehr der Markt die noch ständig anwachsende Menge
Anleihen auf. So mußte man sich be-
schränken, den man in Wirklichkeit nicht erziehen
in seinen Voraussetzungen. Nach dem Vorbild, das
von Mitte 1915 gegeben hatten, entschlossen
sich England Anfang 1917, der Not gehorchend, eine
Anleihe aufzunehmen. Das war eine Preisgabe der
Lage auf eine baldige Veränderung der ungünstigen
Lage und damit eine Anerkennung der Dauererfolge
unserer Truppen. Wozu man sich in Worten nie
überzeugen hätte, haben die Tatsachen auf finanziellem
Gebiet, und zwar mit schwerem Schaden für die
Engländer.

Während Deutschland die stolze Reihe seiner Mit-
gliedschaften zu den gleichen Bedingungen auf-
nahm, hat England immer höhere Zinsen befristeten
in der deutschen Kriegsanleihe hat sich ein
Dauerzustand der Anleihe herausgebildet. Auch
England hat nur ganz geringen Schwankungen
in der Höhe der Zinsen bei der neuen Anleihe noch immer
für das Reich günstiger als bei der ersten. Ein
Grund war, daß sich für alle deutschen Kriegsanleihen
es hat sich auf der Höhe des Ausgabekurses ge-
halten. Die Engländer dagegen haben ihre erste Anleihe
zu 4½ Prozent, die zweite zu 4½ Prozent, die dritte zu
5½ Prozent und in Schwankungen wie Schach-
schiffe überstritten. Unter Berücksichtigung des
Zinses ist die wirkliche Verzinsung bei der „Zie-
hung“ als sie in Deutschland je gewesen ist. Das
bedeutet die Tatsache! Denn England war bisher
in blühender Kredit. Wie seinen 2½-prozentigen
Anleihen nicht zur Seite gestellt werden ton-
nen. Und auch sonst regelmäßig niedriger
Zinsen. Alles, was im Weltkrieg auf die
Welt ist, zeigte daher eine natürliche Vorliebe
zu seinem niedrigen Zins wurgelte seine Vor-
züge im internationalen Warenhandel als
einmaligen Kapitalmarkt. Mit dem hohen Zin-
sen in seiner Anleihe für lange Zeit festgelegt
ist für England der Rückweg zum normalen
Zinssatz auf diesem für seine Weltstellung so beson-
ders wertvoll und schwieriger als für Deutsch-
land.

Die Lage hat diese Zinssteigerung schon deut-
lich gezeigt. Denn sie bringt immer von neuem eine
Anleihe mit sich. Das bezeugt
die älteren Kriegsanleihen, auch die berühmten
„Münster“ — diese „Abgerundeten Zin-
sen“ einen Auswurf, erfahren, den man früher
nicht kannte. Standen sie einst über dem Wert, so
sind sie im Februar 1917 nur noch 51½. Für 387 „Zie-
hungen“ ist von hundertfünfzig englischer Seite
in Höhe von 12 Milliarden Mark berechnet
die Entwertung wirkt auch in die Zukunft. Nichts
von Wertlosen zu Anleihen mehr als die Be-
wertung.

Die deutschen Kriegsanleihen zu Volks-
anleihen. Die Ruhe in der Kriegsanleihe
hat die Bevölkerung. Millionen aus allen
Teilen der Anleihe nicht weniger als
aus den Zeichnungen beteiligt. Die
Anleihe ist gleichsam auf das Gebiet der

Finanzen übertragen worden. Demgegenüber können die ersten
beiden, englischen Anleihen Bankanleihen genannt wer-
den. Sie sind zum großen Teil bei den Kapitalbesitzern
hängengeblieben und nicht zu den Kapitalbesitzern
gebrungen. Im so starker war jetzt bei der dritten Anleihe
das Bestreben, sie nach dem deutschen Vorbild zu einer Volks-
anleihe zu machen. Auf jede Weise wurden die Zeichnungen
erleichtert. In allen Kreisen wurde eine gewaltige Agitation
entfaltet. Allein an einem Tage ist nach der „Times“ in
100 000 Arbeiterversammlungen über die Anleihe gesprochen
worden. Statt „Hundertern von Millionen“, wie sie die
Banken hatten geben müssen, wollte man jetzt „Millionen
von Hunderten“ aus dem Volke haben; mit den goldenen
und silbernen Ängeln könne man nicht ankommen, „auch
kurze Leihen nötig.“

Wenn trotzdem der Ertrag der englischen Anleihe, bei
besten Börsen Ziffern zu beachten ist, daß er sich auf eine
Zeit verteilt, in der Deutschland nicht weniger als drei
Anleihen aufgebracht hat, hinter den Erwartungen und
dem Bedarf um viele Milliarden zurückgeblieben ist und
als eine Enttäuschung bezeichnet werden darf, so hängt das
damit zusammen, daß im englischen Volke ein Untergrund
steht, wie er Deutschland aus über eine wirtschaftliche und mili-
tärliche Kraft hat erwachsen lassen. Das Geheimnis
unserer finanziellen Leistungsfähigkeit liegt in unserer
Kriegswirtschaft, und in ihr hebt uns dieselbe Kraft, welche
uns im Frieden so große neiderregende Erfolge hat er-
zielen lassen, jetzt auch im Kriege über unsere Feinde em-
por: die deutsche Arbeit. Es wird stets, trotz aller
Mißstände und Klagen, ein Hauptanliegen dieser
großen und schweren Zeit bleiben, wie Deutschland den
Uebergang von der Friedens- zur Kriegswirtschaft voll-
ziehen hat. Anfangs war es die Begeisterung, die dazu
trieb, der furchtbare Angriff über den Ueberfall von allen
Seiten. Die Erkenntnis, kämpfen zu müssen für alles, was
dem Leben verleiht, Gehalt gibt. Mit Freuden stellte sich
jeder in den Dienst des bedrohten Vaterlandes. Und doch
ohne fremde Hilfe wäre das große neue Werk nicht so voll-
ständig und nachhaltig gelungen. Die Gefahr der Kräfte-
erschöpfung, die England so schwer gefolgt hat, wäre
auch für uns bedenklich geworden. Davor sind wir, wenn
auch nicht völlig, so doch in hohem Maße durch Eng-
land behütet worden. Indem England unseren Außenhandel über-
wiegend besetzte und damit einen wichtigen Teil un-
serer Friedensorganisation außer Wirksamkeit setzte, schal-
tete es fast jede Wahl zwischen Friedens- und Kriegs-
wirtschaft aus. Fast nur noch im Rahmen der neuen
Kriegsorganisation konnte man sich betätigen. Nicht nur
durch inneren Drang, auch durch äußeren Zwang wurden
alle Kräfte stärker als bei unseren Feinden auf die Auf-
gaben des Krieges vereint. Wollten wir vor dem Unter-
gang und Beharren, so mußten wir den ganzen großen Kriegs-
bedarf mit eigener Arbeit befriedigen.

In dieser rastlosen eifrigeren Arbeit der Selbst-
versorgung liegt das Geheimnis unserer finanziellen Wehr-
kraft. Solange im „isolierten“ Staat im wesentlichen die
Selbstversorgung des gesamten Volkswirtschafts erfolgt, so-
lange kann es auch an den finanziellen Mitteln nicht fehlen.
Ein Volk, das mit eigener Arbeit seinen Bedarf deckt, kann
auch auf Geld nicht Mangel leiden. Denn Geld ist dann
nichts anderes als ein technisches Abrechnungsmittel zwischen
den Einzelwirtschaften und dem Staat. Aus der Selbst-
ständigkeit in der Erzeugung erwächst auch die in den
Finanzen. Es muß nur dem dauernden Können aus ein
dauerndes Vollen entsprechen.

In der Bereitwilligkeit, dem bedrohten Vaterlande zu
helfen, darf es nicht fehlen. Hier steht die erste Pflicht
ein für jeden einzelnen. Auch die höchste deutsche Kriegs-
anleihe muß eine Volksanleihe werden. Dann werden wir
unseren schlimmsten Feind, England, für alle Zeit empfindlich
auch mit dem Gelde schlagen.

Ein Lied zur Kriegsanleihe.

(Nach der bekannten Melodie.)
Wenn du zehntausend Taler hast,
So danke Gott und sei zufrieden;
Nicht allen auf dem Erdenrund
Ist dieses hohe Glück beschieden.
Geh, hol sie aus dem Kassenschatz,
Gib deinem Geld die rechte Weihe
Und zeichne bei der nächsten Bank
Die fünfprozentige Kriegsanleihe.
Wenn du bloß hundert Reichsmark hast,
Pah! auf! Sonst gehst sie in die Finsen!
Leg sie so fest wie möglich an
Und gegen möglichst hohe Zinsen!
Alein sing so mancher Grobke:
Aus eins wird zwei, aus zwei wird drei —
Das Beste, was es geben kann,
Ist dies: du zeichnest Kriegsanleihe!
Und hast du keine hundert Mark,
Nur zwanzig — sei drum nicht verdrossen
und such dir zum Zeichnungszweck,
So schnell es geht, ein paar Genossen!
Mit denen trittst du in der Hand
Zum Zeichnen an, in einer Reihe —
Dann tatst auch du fürs Vaterland
Das Deine bei der Kriegsanleihe!
Gustav Hochstetter.

Aus Geld wird Munition. Munition spart deutsches Blut.

Drum zeichne jeder, soviel er kann, Kriegsanleihe.

Kleine Chronik.

Aus Anhalt. Für das ganze Herzogtum Anhalt wer-
den vom 18. d. Mts. ab die Mehl- und Brotpreise herab-
gesetzt. Das Vierpfundbrot kostet dann statt bisher 64 Pf.
nur 60 Pf., das Pfund Roggenmehl 17 Pfennig statt
bisher 18 Pf., Weizenmehl 20 Pf., statt bisher 22 Pf.
S.B. Donau. 20. März. Ein fester
Kriegsgefangener, der bei einem Landsturm in den
Rähe von Leer in Ostfriesland untergebracht war, versuchte,
sich an der Hausmauer zu befreien. Als sich das Mädchen
weichte, ergriß der Unhold ein Messer und schlug ihm die
Hals durch. Die Mutter, die zu Hilfe eilte, erlitt dasselbe
Schicksal. Der Mörder flüchtete. Auf dem hohen Moor bei
Papenburg verlangte er vom Schütze die aus Papenburg die

Herzogsode seiner Kleidung. Als sich der Schütze wendete,
schlug ihm der Erbe ebenfalls die Kehle durch und rief seine
Flucht, mit dem Schäfermantel angetan, fort. Er wurde
an der holländischen Grenze ergriffen.

Nahrungsmittelbetrug. Ueber einen geradezu
schandbaren Betrug mit eingemachtem Spinat schreibt ein Ache-
ner Blatt aus Gladbeck: Der Bezirksleiter des Bergarbeiter-
verbandes, Krahn in Gladbeck, hat folgende Eingabe an das
stellvertretende Generalkommando des 7. Armee-Korps gerichtet:
Es ist mir recht unangenehm, dem verehrlichen Generalkom-
mando wieder von einem Vorkommnis auf dem Lebensmittel-
markt Mitteilung machen zu müssen. Der zivilen Behörde
wird gleichzeitig auch Nachricht zugehen. Hier in Gladbeck
ist ein großer Posten eingemachter Spinat für die Gemeinde an-
gekommen. Derselbe sollte in der Kriegs Küche auch zur In-
berhaltung gelangen. Eines von den zwölf Häusern wurde auf-
gemacht und vorbereitet. Ich erhielt Nachricht, ich sollte
mir das Gemüse mal ansehen. (Ich bin Mitglied der Lebens-
mittell-Kommission.) Die Frauen hatten einen ganzen Haufen
Steine, Holze, Asche, Kohlen, Leber, Draht, Erdklumpen und
lohe Erde, halbe Meter lange Stengel wie von wilder Weide,
Kartoffelkraut, Schilf oder dergleichen und allerhand unansehn-
liches Zeug herausgeholt. Hinzukommt noch loser Pferde-
mist und regelrechte ganze Kackspiegel. Das alles war im
Spinat mit eingemacht. Stücke von alten Seilen und der-
gleichen. Papier und andere Sachen ersetzten das Gemüse. —
Run bitte ich aber doch, meine Herren, wer soll das ertragen?

Telephonische Nachrichten.

Von unseren Fronten.

W.B. Berlin, 20. März. (Nichtamtlich.)

Nach heftiger Artillerievorbereitung unternahmen die
Franzosen verschiedene vergebliche Versuche, die am 13.
März von den Deutschen eroberten Stellungen am westlichen
Maasufer zurückzuerobern. Mit großer Festigkeit vorge-
tragene Sturmangriffe wurden blutig abgewiesen. Es ge-
lang den Franzosen nicht einmal, die deutschen Stellungen
zu erreichen. Vom Feuer gefaßt, fluteten sie in ihre Aus-
gangsgräben zurück.

Auch gestern folgten die Engländer dem deutschen Ab-
marsch südlich von Arras nur zögernd. Nachhargeseite,
in die sie verwickelt wurden, verliefen für sie ungünstig.
Mit größerer Energie drängten die Franzosen aus der
Gegend zwischen Amre und Duse nach, während sie südlich
der Lys ohne jeden Nachdruck folgten. Deutsche Kavallerie
hält Fühlung mit dem Gegner.

Bei dem zusammengebrochenen französischen Sturm-
angriff in Mazedonien wurden 6 Maschinengewehre er-
beutet.

Versenkt.

W.B. Christiania, 20. März. (Nichtamtlich.)

Nach einer Mitteilung der englischen Admiralität ist der Sta-
banger Dampfer Expeditor (680 Tonnen) in der Nordsee ver-
senkt worden.

Ungeklärte Lage in Petersburg.

W.B. Paris, 20. März. (Nichtamtlich.)

Die Pariser Presse bringt widersprechende Depeschen aus Petersburg.
Nach denen erscheint der Widerstand der Armee gegen das
neue Regime nicht ganz gebrochen, während andererseits
schwere Kämpfe gegen allzu begehrliche Sozialisten bevor-
stünden.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Niederrhein, 20. März. Dem Sanitäts-Sergeanten Karl
Bernhardt von hier ist das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen
worden.

Limburg, 20. März. Die Kreisparlatte Limburg zeich-
nete zur 6. Kriegsanleihe vorläufig 1 000 000 Mk. — Der
Bürgermeister Hof bei Limburg, der bisher die Stadt Limburg
zu einem Teile mit Milch versorgt hat, geht demnächst für
einen Betrag von jährlich 8000 Mark in die Kaufschung
der Stadt Frankfurt über, die den Hof neben anderen gro-
ßen Beträgen zur Deckung ihres Milchbedarfes bezie-
hen will. Heute bereits verfügt die Stadt Frankfurt zur
eigenen Milchversorgung über einen Bestand von 500 Milch-
kühen.

B. Frohnhausen, 20. März. Bei einer Schlägerei junger
Burschen aus Manderbach und Frohnhausen am Montag
Abend wurden zwei Beteiligten von hier durch Mordrisse to-
dlich verletzt, daß der eine sogleich starb und der andere noch
unverletzt darniederliegt.

Silberburg, 19. März. „So schlecht man sich tot“, mit
diesen Worten setzte die 21-jährige Tochter des Bürger-
meisters B. in einer frühlichen Unterhaltung einen Po-
belser an die Schläfe, der Schuß ging los und das Mädchen
fiel tot vor den Augen ihrer Freundin zu Boden.

Überlathen, 20. März. Einer hiesigen Familie sind
in der Nacht von Samstag auf Sonntag zwei schwere Glas-
e, die fleischige Eierleger sind, aus dem Stalle gestohlen worden.

Diebisch, 19. März. Eine hiesige Frau wurde wegen
Betrugs angezeigt, weil sie bei dem Empfang des Lebens-
mittelscheines unrichtige Angaben gemacht hatte. Sie hatte fest-
gesetzt 12 Erwachsene und ein Kind Lebensmittel bezogen,
während sie in Wirklichkeit nach der jetzigen Bestimmung nur
für fünf Personen Lebensmittel zu erhalten hatte.

Wiesbaden, 20. März. Ein Mann namens Karl Spiller
aus Arnheim hat sich an das hiesige Kreisamt von Notizen
Antrag und möglicherweise noch an andere Vereine, Geschäfts-
inhaber usw. gewandt. Spiller bezeichnet seine Tätigkeit als
„Internationale Gefangenenfürsorge“ und zeichnet als „Gene-
raldirektor für Deutschland“. Er sucht Aufträge auf Re-
kognitions- und andere Bedarfsartikel zu erhalten.
Die angeblich an deutsche Kriegsgefangene verteilt werden sollen.
Hier ist man auf das eigenartige Angebot nicht hereingefallen,
polizeilich verfolgt wird vor dem Mann gewarnt.

Bringt Euern Goldschmuck
den Goldankaufstellen!

Aus Diez und Umgegend.

4 Auszeichnung. Dem Herrn Friseur Karl Jung und Hauptwerkzeuge Diez wurde das Feuerwehr-Erinnerungszeichen verliehen.

4 Zum Besten der Kriegsverwundetenpflege fand am Sonntag hier im „Hof von Holland“ ein Konzert statt, über dessen Erfolg und geschriebene wird: Das am Sonntag zu Gunsten der Kriegsverwundetenpflege im „Hof von Holland“ veranstaltete Konzert war überaus gut besucht, besonders von Besuchern aus der Umgebung. Die Mitwirkenden Fr. Christel Kitzig, Göln (Sopran), Fr. Anna Braubach, Hadamar (Mezzosopran), Herr Dr. Otten, München (am Flügel) und der jugendliche Toni Häßbender, Göln (Geige) verstanden, die Zuhörer durch ihr äußerst künstlerisches Talent in Spannung zu halten. Besonders Toni Häßbender, der jetzt schon als Meister auf seinem Instrument (Geige) einen Ruf genießt, auch Fr. Kitzig mit ihrer reinen prächtigen Sopranstimme u. Herr Dr. Otten am Flügel wurden mit Beifall überhäuft. Fr. Anna Braubach (Mezzosopran) und Herr Musikdirektor Häßbender, Göln, in dessen Hände die Begleitung der Gesänge und Geigen solo war, fanden volles Verständnis. Der gewiß nicht geringe Uberschuß für die Kriegsverwundetenpflege zeigt die gute Aufnahme der Veranstaltung.

4 Einbruch-Diebstahl wurden in den letzten Nächten am Bahnhof, im Güterschuppen und den dort benachbarten Lagerhäusern verübt. Die Täter (Jugendliche im Alter von 15—16 Jahren) sind bereits ermittelt.

4 Das Gold im Strumpfe. Einen Strumpf voll Geld fand man dieser Tage im Bette der in den letzten Jahren lebenden Wilhelmine Ridel von hier, die ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Frau bezog schon viele Jahre Armenunterstützung. Es wurde auch ein Sparfassenbuch von über 1400 Mark vorgefunden. Hundert Mark Gold, die bei dem verstorbenen Gelde waren, wurden der Reichsbank zugeführt.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems.

Verkauf von Sauerkrant.

Wie haben der Firma B. Biel, C. M. W. Linkebach, Fr. Weidhöfer, Joh. Böß und Konsumverein Emserhütte Sauerkrant zur Abgabe im Kleinverkauf überwiesen.

Bad Ems, den 20. März 1917.

Der Magistrat.

Verkauf von Kohlrahen.

Am Donnerstag, den 22. d. Mts., nachmittags von 2 bis 6 Uhr werden im Spritzenhaus Kohlrahen abgegeben.

Bad Ems, den 20. März 1917.

Der Magistrat.

Anmeldung der erzeugten Milch.

Zur Ausführung der Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 3. d. Mts. ist es erforderlich, daß die in der hiesigen Stadt von Hindvieh und Ziegen erzeugte Milch genau festgestellt wird. Die Besitzer von Hindvieh und Ziegen werden daher hiermit aufgefordert, die von ihnen erzeugte Milch genau festzustellen und das Ergebnis bis zum 24. d. Mts. im Rathaus — Verbrauchsstelle — anzumelden. Eine Nachprüfung, ob alle Milchzeuger der Aufforderung zur Anmeldung nachgekommen sind, und ob die richtigen Mengen angegeben wurden, wird demnächst erfolgen.

Bad Ems, den 20. März 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Reichs-Verkehrsbehörde vom 15. März d. Js. über eine zweite Verkehrsaufnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren (Preisblatt Nr. 86 vom 19. d. Mts.) werden die Gewerbetreibenden benachrichtigt, daß die erforderlichen Meldebogen und Verzeichnisse, eventuell telephonisch, bei dem Herrn Landrat in Diez anzufordern sind.

Bad Ems, den 20. März 1917.

Die Polizeiverwaltung.
Verkehrsbehörde.

Gegenstände aus Aluminium.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldung der beschlagnahmten Gegenstände bis zum 25. März 1917.

geschähen muß. Vordruckblätter für die Meldung sind im Rathaus — Oberstadtssekretär Raul — zu haben.

Bad Ems, den 16. März 1917.

Der Magistrat.

Volkschule zu Diez.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 2. April d. Js., vormittags 8 Uhr.

Die Aufnahme findet für Knaben und Mädchen am gleichen Tage um 10 Uhr in der Bergschule statt. Schulpflichtig sind alle Kinder, die vor dem 1. April 1917 das 6. Lebensjahr vollendet. Können sie wegen zurückgebliebener Entwicklung den Unterricht noch nicht besuchen, so ist die vorläufige Befreiung bei dem Unterzeichneten zu beantragen. Ebenso ist es ihm anzuzeigen, wenn sie eine andere als die Volksschule besuchen sollen.

Kinder, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September das 6. Lebensjahr zurücklegen, können, soweit es die Raumverhältnisse gestatten, noch Aufnahme finden, wenn sie körperlich und geistig genügend entwickelt sind. Ueber die Aufnahmegerechtigkeit entscheidet der Rektor, eine ärztliche Bescheinigung ist nicht erforderlich.

Von allen aufzunehmenden Kindern ist der Impfschein, von auswärtigen geborenen außerdem der Geburtschein vorzulegen.

Sprechstunden: Täglich von 4—5 Uhr im Amtszimmer der Bergschule.

Diez, den 15. März 1917.

Der Rektor: Grün.

Lanz-Milchschleudern

in jeder Größe, zu Fabrikpreisen sofort lieferbar.

M. Levita, Holzappel.

Fernsprecher Nr. 9. [1933]

Zeichnungen

auf die

VI. Kriegsanleihe

werden von uns als amtliche Zeichnungsstelle unter den Reichsbankbedingungen entgegen-

genommen.

Bei Abhebungen von Sparfassen Guthaben aus den Büchern Lit. A. leisten wir auf die Kündigung nur dann Verzicht, wenn die Zeichnungen bei uns geschehen.

Im Lombardieren börsenfähiger Wertpapiere zum Zwecke der Zeichnung halten wir uns bestens empfohlen. Wir berechnen 5% Lombardzinsen, provisionsfrei.

Diez, den 14. März 1917.

[2131]

Vorschußverein zu Diez.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Konfirmations- und Ostergeschenke

Dose, Freiwillige und Unfreiwillige.

Eine Erzählung. Mit 4 Tondruckbildern und Einbanddecke von Leo Bauer. 224 Seiten stark. Für die reifere Jugend wie für Erwachsene. Gebunden 4.50.

Hauff, Lichtenstein. Eine romantische Sage aus der württembergischen Geschichte. Stattlicher Geschenkband m. Bildern v. Fr. H. Berger. Mit 4 Tondruckbildern. M. 2.-. Mit 8 Tondruckbildern M. 3.-. Mit 60 Illustrationen „4.-. Prachtausgabe „6.-. Liebhaberausgabe auf Kunstdruckpapier in Moleskin „7.50.

Wallace, Ben Hur. Eine Erzählung aus der Zeit Christi. Illustriert. Feingebunden. M. 1.50. Mit 8 Einheitsbildern M. 3.-. Mit 60 Bildern „4.-. Prachtausgabe „6.-. Liebhaberausgabe auf Kunstdruckpapier in Moleskin M. 7.50.

K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Milchseparatoren

in allen Preislagen empfiehlt

A. Born, Bad Ems.

Telefon 298.

[2217]

Umtausch der Brotkarten.

Die neuen Brotkarten werden Freitag, den 23., und Samstag, den 24. März 1917, am dem Polizeiamt abgegeben.

Reihenfolge:

Freitag Vorm. von 8—10 Uhr an die Inhaber der Brotkarten von Nr. 1—450, 10—12 Uhr 451—900, Nachm. von 2—4 Uhr an die Inhaber der Brotkarten von Nr. 901—1350, 4—6 Uhr 1351—1800.

Samstag Vorm. von 8—10 Uhr an die Inhaber der Brotkarten von Nr. 1801—2250, 10—12 Uhr 2251—2700, Nachm. von 2—4 Uhr an die Inhaber der Brotkarten von Nr. 2701—3150, 4—6 Uhr 3151 bis Ende.

Die alten Brotkarten sind bei dem Umtausche vorzulegen. Diez, den 20. März 1917.

Der Bürgermeister.

J. B. Ged.

Freibank.

Donnerstag, den 22. März d. Js. nachmittags 3 Uhr wird auf der Freibank Fleisch ausgehoben. Die Fleischarten sind mitzubringen.

Diez, den 20. März 1917.

Der Bürgermeister.

J. B. Ged.

Bekanntmachung.

Die Fischerei-Erlaubnisscheine für die Bahn und Maar innerhalb der Gemarkung Diez für die Zeit vom 1. April 1917 bis 31. März 1918 werden

Donnerstag, den 22. März d. Js. vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus hierseits öffentlich versteigert.

Diez, den 15. März 1917.

Der Magistrat.

Ged.

Wohltätigkeits-Veranstaltung

zu Gunsten der National-Stiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen

veranstaltet von der

Jugendkompagnie I in Diez

am Sonntag, den 25. März

im grossen Saale des Hotels Hof von Holland.

Die Spielfolge des am 11. März veranstalteten Unterhaltungsabends kommt mit einigen Abänderungen zur Wiederholung.

Eintritt (sämtlich Tischplätze)

1. Platz und Mittelgalerie 1 M

2. Platz und Seitengalerie 50 Pf.

Kassenöffnung 6.30 Uhr, Beginn 7.30 Uhr.

Vorverkauf bei Herrn Ph. H. Meckel.

[2214]

Zeichnungen

auf die VI. Kriegsanleihe

werden von uns unter den Reichsbankbedingungen entgegen-

genommen.

Bei Abhebungen von Sparfassen Guthaben leisten wir die Kündigung Verzicht wenn die Zeichnungen bei uns geschehen.

Bad Ems, den 17. März 1917.

Emser Vorschuß- u. Kreditverein E. G. m. b. H.

E. L. Log.

H. Rauth.

Gebrauchte Sade

(auch zerfesselt), Padleinen, Seidstücken und Altmittel, kauft zu höchsten Preisen [1531] Rheinische Sadzentrale, Coblenz-L., Neundorferstr. 26. Gleiches empfehle meine Sad-Verfertiger mit Maschinenbetrieb.

Frau oder Mädchen tageloh gesucht. [2211] Geschwister Tiedt, Bad Ems, Bahnhofstr. 6.

Ein tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeiten bei gutem Lohn gesucht. [2216] Frau Albert Rauth Wwe., Braubacherstr., Bad Ems.

Zum baldigen Eintritt einige

Küchenmädchen gesucht. [2191] Buchhaus Bad Nauau.

Jemand der

4 Km. Buchenscheidholz (am Hause sitzend) schneidet und steinmacht, gesucht. Näheres Villa Hindenburg, Bad Ems.

Ein gut e. halt. ner

Laudauer

zu verkaufen. Angebots sind zu richten nach [2210] Coblenz, Tiedtstr. 2.

Großer vierteiliger Kaninchenstall

zu verkaufen. Zu erfragen bei Paul Benzinger, Dolzappel.

Abgeschlossene 3 oder 4

Zimmerwohnung 2215

von mittlerem Staatsbeamten in der Nähe des Bahnhofes Ems mit elektr. Lichtanschluß zu mieten gesucht. Off. unter Q. 144 a. d. Geschäftsst.

Ein großer Raum

im Erdgeschoss zum Unterstellen von Möbeln zu mieten gesucht. Angebote unter Y. 152 an die Geschäftsstelle. [2207]

empfehlen
M. Schirich, Diez

Dr. Zimmermann

Handelsse

Coblenz

Handels- u. L.

Handelsnachk.

für beide Gesch.

Beginn des neuen

jahres

24. April 1917

Näheres durch

Ziehung am 24. d.

Wormser

Geld-Lotto

100 000 Lose und

gewinne —

100 000

50 000

10 000

Wormser Dombau-Lose

(Porto u. Liste 80 Pf.)

empfehlen und

Jos. Boner

Gliicks-Lotterien

Coblenz, Löhrring

Zeichnungen

auf die VI. Kriegsanleihe

werden von uns unter den Reichsbankbedingungen entgegen-

genommen.

Bei Abhebungen von Sparfassen Guthaben leisten wir die Kündigung Verzicht wenn die Zeichnungen bei uns geschehen.

Bad Ems, den 17. März 1917.

Emser Vorschuß- u. Kreditverein E. G. m. b. H.

E. L. Log.

H. Rauth.

Antani

von Lumpen, Knochen, Metallen, Papier, zu höchsten Preisen werden abgeholt.

Peter Wanning, Marktstr. 10.

Die 2. Etage

im Binsor Hause zu vermieten. 1917 zu vermieten. Frau Fein, Kintz, Dran-entweg 10, Bad Ems.

4 oder 5 räumige Wohnung

mit Mansarde und einem Ein- oder Zweizimmer, sehr schön, in der Umgebung zu mieten gesucht. unter T. 121 an die Geschäftsstelle.

Wohnung

3 Zimmer u. Küche zu vermieten. Frau Fein, Kintz, Dran-entweg 10, Bad Ems.

Wohnung

3 Zimmer u. Küche zu vermieten. Frau Fein, Kintz, Dran-entweg 10, Bad Ems.

Wohnung

3 Zimmer u. Küche zu vermieten. Frau Fein, Kintz, Dran-entweg 10, Bad Ems.

Wohnung

3 Zimmer u. Küche zu vermieten. Frau Fein, Kintz, Dran-entweg 10, Bad Ems.

Wohnung

3 Zimmer u. Küche zu vermieten. Frau Fein, Kintz, Dran-entweg 10, Bad Ems.

Wohnung

3 Zimmer u. Küche zu vermieten. Frau Fein, Kintz, Dran-entweg 10, Bad Ems.

Wohnung

3 Zimmer u. Küche zu vermieten. Frau Fein, Kintz, Dran-entweg 10, Bad Ems.

Wohnung

3 Zimmer u. Küche zu vermieten. Frau Fein, Kintz, Dran-entweg 10, Bad Ems.

Wohnung

3 Zimmer u. Küche zu vermieten. Frau Fein, Kintz, Dran-entweg 10, Bad Ems.